

Vedder Munich tritt an die Stelle von Loher

Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen ist Käufer des insolventen Luxus-Ausstatters

Von Valerie Tielich

Haidlfing. Loher heißt jetzt Vedder Munich. Am Montag hat sich der Käufer des insolventen Luxus-Raumausstatters Loher aus Haidlfing (Kreis Dingolfing-Landau) vorgestellt. Es ist das Unternehmen Vedder aus Lüdinghausen in Nordrhein-Westfalen, das unter anderem Luxus-Yachten ausstattet. Der Betrieb wird zukünftig ohne die Inhaberfamilie weitergeführt und firmiert bereits seit dem 1. Juni unter dem neuen Namen. Wie berichtet, konnten mit dem Verkauf alle 220 Arbeitsplätze des Haidlfinger Unternehmens gerettet werden.

Bis vergangenen Freitagabend, also einen Tag vor Unterzeichnung des Kaufvertrags, sei die Familie Loher an den Investorengesprächen beteiligt gewesen, so Insolvenzverwalter Josef Scherer. Vonseiten des Käufers seien Familienmitgliedern Posten im neuen Unternehmen angeboten worden. Warum die Lohers nun doch nicht mit an Bord sind, dazu wollten sich die Anwesenden nicht äußern – von der Familie Loher war bei dem gestrigen Termin niemand zugegen.

„Vedder Munich wurde am 1. Juni gegründet und wird ein eigenständiges Unternehmen sein“, sagten die drei Vedder-Geschäftsführer Nicolas Held, Ludger Dohm und Stefan Radau. Die drei werden auch als Geschäftsführer für den Haidlfinger Standort verantwortlich sein. Held wird hierfür vor Ort bleiben.

Langfristige Perspektiven

Standort, Portfolio, gleiche Branche und ein für Vedder passender Zeitpunkt, nannten die neuen Geschäftsführer unter anderem als Gründe für den Kauf. Für sie war es zudem wichtig, dass die Produktion am Standort sofort weiterlaufen kann. Das sei mit den Mitarbeitern möglich, die eine sehr gute und motivierte Mannschaft bilden. „Wir sind herzlich aufgenommen worden und freuen uns auf die neue Aufgabe“, sagte Held. Vedder biete der Belegschaft langfristige Perspektiven. „Wir haben die Aufträge, um hier in Haidlfing schnell wieder für volle Beschäftigung zu sorgen“, so Held weiter.



Die drei Geschäftsführer von Vedder Munich (v. l.): Ludger Dohm, Nicolas Held und Stefan Radau. (Foto: tie)

Die Auftragslage von Vedder sei derzeit auf einem historisch hohen Niveau. „Wir stoßen bereits an unsere Kapazitätsgrenzen, die wir mit dem Kauf nun abfangen können.“ Aufgrund dieser Situation plane man in drei bis vier Monaten die ersten Aufträge von Lüdinghausen nach Haidlfing zu verlagern.

Die Verträge der Mitarbeiter seien eins zu eins übernommen worden. Auch die Übernahme der Auszubildenden sei beschlossene Sache. Ambitionen der Belegschaft, einen Betriebsrat zu gründen, wollen die neuen Besitzer unterstützen. Geschäftsführer Radau machte deutlich: „Der Führungsstil im Unternehmen wird sich mit uns um 100 Prozent ändern.“ Vedder vertrete eine Unternehmensführung, die die Verantwortung mehr verteile und auf Eigenständigkeit wert lege. Die Stimmung in der Belegschaft sei sehr gut, berichtete Personalleiter Ernst Kellner. „Alle Mitarbeiter sind erleichtert, dass es weitergeht und blicken wieder optimistisch in die Zukunft.“

Großes Potenzial sehen die drei Geschäftsführer im Geschäftsfeld Aircraft, also dem Ausbau von exklusiven Flugzeugen. „Hier wurde von Loher bereits eine gute Basisarbeit geleistet“, sagte Held. Diesen Bereich wolle man zukünftig ausbauen. Derzeit mache die Sparte etwa zehn Prozent des Gesamtumsatzes aus. Ziel sei eine Steigerung auf 20 oder 30 Prozent.

Bei dem Termin in Haidlfing kam auch zur Sprache, wie es im Insolvenzverfahren Loher weitergeht. Scherer zufolge wird nun erst einmal die genaue Schuldenhöhe festgestellt. Er schätzt, dass es sich hierbei um 40 bis 50 Millionen Euro handeln wird. Scherer äußerte sich auch noch einmal zu den Gründen für die Insolvenz. Augenfällig sei hier die geplante Erweiterung des Betriebs in Wallerdorf-Nord ohne gesicherte Finanzierung gewesen. Was mit dem dortigen Gelände geschieht, stehe noch nicht fest, da es Gegenstand des laufenden Insolvenzverfahrens sei. Es gebe diverse Überlegungen. Gespräche, unter

anderem mit der Gemeinde, sollen demnächst aufgenommen werden.

Hauptursache für die Insolvenz sei aber ein fehlendes Risikomanagement gewesen. Viele zielführende Ideen seien hierzu zwar vorhanden gewesen, so Scherer. Davon konnte er sich in den vergangenen Wochen bei der engen Zusammenarbeit mit der zweiten Führungsebene des Unternehmens Loher überzeugen. Jedoch seien diese Ideen in der Vergangenheit bei der Geschäftsführung nicht durchsetzbar gewesen.

„Eine Insolvenz kommt nicht über Nacht, sondern zeichnet sich meist schon vier bis fünf Jahre im Voraus ab“, sagte Markus Exler vom Rosenheimer Unternehmen Quest Consulting, der für die Investorensuche zuständig war. Die Loher-Insolvenz sei hier ein Fall wie aus dem Lehrbuch. „Hier hat das Gesamtcontrolling versagt, das die erste Führungsebene nicht installieren konnte oder wollte“, so Exler. Die Transparenz im Unternehmen hätte laut Scherer mehr gefördert werden müssen. „Vielleicht hat man auch vor vielem die Augen verschlossen, sodass es zu dieser Situation kam“, mutmaßte er.

Vedder gut aufgestellt

Vedder wurde im Jahr 1899 gegründet und ist weltweit im Innenausbau von Luxus-Yachten und Villen tätig. Darüber hinaus etabliert sich das Unternehmen seit einiger Zeit auch im Bereich Schiffsumbau. Ein weiteres Geschäftsfeld sind Außenmöbel für Yachten. Medienberichten zufolge soll das Unternehmen am Innenausbau der über 300 Millionen Euro teuren und über 160 Meter langen Luxus-Yacht „Eclipse“ des russischen Milliardärs Roman Abramowitsch beteiligt gewesen sein. Der Jahresumsatz des Ausstatters liegt bei 30 bis 40 Millionen Euro. Derzeit sind 125 Mitarbeiter bei Vedder beschäftigt. Seit 2008 gehört die Firma zur Unternehmensgruppe Depa mit Hauptsitz in Dubai. Depa ist eigenen Angaben zufolge eines der weltweit führenden Unternehmen im Luxus-Innenausbau. Die Gruppe umfasst 27 Firmen in 18 Ländern und beschäftigt rund 8000 Mitarbeiter. Der Jahresumsatz bewegt sich im Bereich zwischen 400 und 600 Millionen Euro.